

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die letzte aktenmäßige Verketzerungsgeschichte unter der Regierung des Herrn Fürstbischoffes von Speier August Grafen von Limburg-Stirum

Brunner, Philipp Joseph

Germanien [i.e. Linz], 1802

Antwort des Hr. Prokanzlers

[urn:nbn:de:bsz:31-310658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-310658)

VII. Frage.

In wie weit ist die Gärtlersche Behauptung wahr, daß die heil. Hieronymus und Augustinus in ihren Kämpfen gegen die Ketzer ihrer Zeit sich auch der Ironie und der Satyre, und das zwar mit sehr guten Erfolge, bedient haben?

Antwort des Hr. Profanzlers.

Man muß sich sehr wundern, *) daß der Verfasser des vorwürfigen Briefs sich untersteht, auf die heil. Väter Augustin und Hieronymus sich zu berufen: diese beiden großen Kirchenlehrer sollen sich über Religionsgegenstände einer ironisch-satyrischen Schreibart auf die Gärtlersche Manier bedient haben!!! Es ist wahrlich entehrend für diese heiligen Väter, so was von ihnen zu sagen. Allerdings ist die Schreibart des heil. Hieronymus hier und da scharf und beißend, wenn er es mit den Ketzern seiner Zeit **) zu thun hat: so schreibt er über die Irthümer, die
Ruffin

*) Worüber wundert sich auch der Hr. Doktor Schneller nicht!

**) Nun — mit Ketzern seiner Zeit hat es ja Hr. Gärtler auch zu thun — mit Bahr und Kompagnie?

Ruffin mit aus dem Orient brachte: Das ist mir eine sehr reiche Ladung aus Orient und Aegypten, um das arme Rom zu verproviantiren. O triremem locupletissimam, quæ orientalibus et ægyptiis mercibus romanæ urbis venerat ditare paupertatem! Te multo tempore Pharus docuit, quod Roma nescivit, intruxit Aegyptus, quod Italia hucusque non habuit. *Apol. contra Ruffin. L. 3. C. 8* — In einem Briefe an Pabst Damasus liefert Hieronymus noch ein Beispiel der Ironie, das vielleicht mit der Gärtlerschen mehr Aehnlichkeit hat: Quisquis tria esse, hoc est, hypostases dicit, sub nomine pietatis tres naturas conatur asserere, et si ita est, quid ab Arii partibus separamur, perfidia conjuncti? — Iungatur cum Beatitude Tua . . . Ursicinus, cum Ambrosio societur Auxentius! abist hoc a romana fide, sacrilegium tantum religiosa populorum corda non hauriant. Wer erkennt hier nicht gleich die wahre Gesinnung des Schriftstellers!! Nur vergleiche man hiermit die Gärtlersche Ironie, und urtheile, mit welchem Rechte sich dieser mit dem heil. Hieronymus vergleichen könne.

Was den heil. Augustin betrifft, so findet hier die Gärtlersche Ironie eben so wenig Schutz. Dieser heil. Kirchenlehrer hatte es sich zum Gesetze gemacht, über Gegenstände, die den Glauben und die Religion betreffen, ernsthaft und nicht launig zu schreiben. Seine Refraktionen bewiesen zur Genüge, wie sorgfältig, wie behutsam er Religionsgegenstände behandelte. Wie geschwind rechtfertigte er sich gegen den Verdacht, der gegen ihn dadurch entstanden seyn konnte, daß der Ketzor Pelagius einen Ausdruck aus seinen Schriften

ten für sich anführte! Lib. 1. Retract. C. 9. — Wie geschwind widerlegte er eigens den Petilian, der zur Beschönigung seiner Irrthümer über die Taufe ihn als Gewährsmann angeführt hatte!! Was würde der heil. Kirchenvater gethan haben, wenn er es erlebt hätte, daß er von jemand als Gewährsmann einer solchen ironisch-satyrischen Schreibart über die Gottheit Christi *) aufgerufen wäre, wie jene des Hr. Predigers Gärtler ist! — Nein, weder Hieronymus noch Augustin ließen es irgend zweifelhaft, wie sie über Religionsgegenstände dachten; und wenn sie es auch zu Zeiten angemessen fanden, ihre Gegner die Peitsche der Satyre fühlen zu lassen, so waren sie immer sorgfältig genug, sich solcher Ausdrücke zu bedienen, die es nur zu deutlich anzeigten, was und wie sie dachten.

Meine Antwort.

Diese Frage hätte ich nicht ausgezeichnet, wenn ich der Fragensteller gewesen wäre: sie verräth ja große Unwissenheit! Und solche Leute wollen doch Kezerrichter seyn! — Es ist wahr, die heil. Väter und ältesten Kirchenschriftsteller behandeln die Religionsgegenstände, über die sie schreiben, mit Würde und Anstand; scherzende Ironien, die
 blos

*) Wie boshaft! Wo satyrisirte denn Hr. Gärtler über die Gottheit Jesu? Seine Satyre ist wider die Gegner der Gottheit Jesu gerichtet, zu denen er die Frankfurter Liturgisten zählt, folglich ist er hierinn den h. h. Hieronymus und Augustinus ganz ähnlich, die die Peitsche der Satyre jezuweisen auch über die Kezer schwangen.